14.03.2023

PJ-Auslandstertial November 2022 bis März 2023 in der Viszeralchirurgie an der Universitätsklinik (CHU) Pointe-à-Pitre auf Guadeloupe

Vor dem Aufenthalt

Für mein erstes PJ-Tertial habe ich ein Jahr vor dem geplanten Aufenthalt begonnen mich zu bewerben. Ich habe mich in einer formlosen E-Mail auf französisch an die jeweiligen Abteilungsleiter/innen geeigneter chirurgischer Abteilungen gewandt. Nach mehreren höflichen Versuchen bei Dr. Uzel, dem Chef der Unfallchirurige und bei Dr. Schneck, der Chefin der Viszeralchirurgie, erhielt ich eine kurze Antwort mit der Bestätigung, dass ich kommen dürfe, von Frau Dr. Schneck. Des Weiteren wurde ich gebeten mich für die verbliebenen Formalitäten an Frau Virginie Reinette zu wenden. Von Ihrer Seite wurde lediglich ein CV auf französisch erbeten und ich erhielt die Informationen zum Ablauf unseres ersten Arbeitstages.
Die Anerkennung des Tertials beim LPA NRW und der Erasmusantrag bei Frau Deneva liefen komplikationslos, da die CHU Guadeloupe bereits zuvor häufig das Ziel früherer PJ-Studierender war.

Da Guadeloupe als französisches Überseegebiet zur EU gehört, sind nicht viele zusätzliche Vorkehrungen erforderlich. Eine Auslandshaftpflicht- und Unfallversicherung bei der deutsche Ärzteversicherung waren notwendig. Eine zusätzliche Krankenversicherung jedoch nicht, da in meinem Fall der Versicherungsschutz der TKK in der gesamten EU gültig war. Guadeloupe hat außerdem einen hohen Standard in der Infrastruktur und eine hohe Reisesicherheit. Ein Visum war zu unserem Zeitpunkt nicht erforderlich. Die gängigen Reiseimpfungen hatte ich bereits und Malaria ist im Gegensatz zu Dengue oder Chikungunya nicht existent – eine medikamentöse Prophylaxe wäre nicht indiziert.

Im Gegensatz zu anderen Aufenthaltsberichten möchte ich den Hinweis geben, dass die Qualität des Aufenthalts exponentiell mit den Französischkenntnissen steigt ;-). Zwar kommt man auch mit wenig Französisch definitiv zurecht, Englisch ist aber weder im Alltag und vor allem nicht im Krankenhaus hilfreich. Zwar ist zu keinem Zeitpunkt während des Bewerbungsverfahrens ein Nachweis zum Sprachniveau zu erbringen, jedoch würde ich ungefähr ein B2 Niveau empfehlen, da eine möglichst

fließende Kommunikation mit dem Krankenhauspersonal den Berufsalltag überhaupt erst spaßig macht. Wenn das Sprachniveau nicht ausreicht, wird man als passiver Mitläufer toleriert, aber nicht ins Team integriert. Teilweise sind die verschiedenen Akzente der Mitarbeiter mit Einflüssen aus Créole, oder durch die Herkunft aus anderen Überseegebieten, sehr verschieden zum „herkömmlichen Schulfranzösisch". Ich hatte am Anfang Verständnisschwierigkeiten, die sich aber nach etwas Eingewöhnung schnell gegeben haben. Meine Hauptmotivation für mein Auslandstertial war zudem mein Französisch zu verbessern und mit etwas Mut und viel Übung hat das auch sehr gut funktioniert!

Anreise und Alltag – Gwada, ici on n'est pas pressé

Flüge nach Guadeloupe gibt es primär über Paris. Nach einer Anreise aus Köln mit dem TGV und zwei Tagen „Postexamensurlaub" in Paris mit einem Kommilitonen sind wir zu zweit von Paris mit Air France eine Woche vor unserem PJ-Beginn nach Guadeloupe angereist. Hin- und Rückflug mit einem Aufgabegepäck hat 6 Monate im Voraus gebucht ca. 700 Euro gekostet. Vom Studierendenrabatt bei Air France haben wir erst im Nachhinein erfahren, er ist wohl schwer zu finden, aber er existiert. Unsere Unterkunft haben wir über AirBnB gebucht. In der Hauptsaison mehr in der Nebensaison etwas weniger, haben wir im Schnitt gemeinsam ca. 700€ pro Monat gezahlt. Geeignete Orte sind vor allem Le Gosier, danach Pointe-à-Pitre oder Les Abymes. Es gibt zwar öffentliche Busverbindungen, sie sind jedoch sehr schlecht und nicht zuverlässig. Außerdem ist es unerlässlich für die Erkundung der Insel ein Auto zu haben! Der Verkehr vor allem morgens zur Klinik ist sehr zäh. Wenn man die Stoßzeiten meidet, sind die Straßen ansonsten gut, bis auf die Region Les Abymes. Als Autovermietung würde ich Auto Discount empfehlen, eine gut organisierte, große Agentur mit einer großen Flotte und einer eigenen Werkstatt. Auch bei Defekten sehr unkompliziert und kundenfreundlich. Außerdem einer der günstigsten Tarife mit 15€/Tag, aber definitiv weit im Voraus zu reservieren! Wer noch günstiger mieten will, kann es auch mal bei West Indies Cars probieren, mit 13€/Tag. Hier sind jedoch die Autos schon recht verbeult und der Service ist unzuverlässiger.
Für weitere nützliche Informationen sollte man unbedingt der Facebookgruppe „PJ auf Guadeloupe" beitreten! Hier findet man andere WG-Suchende und bekommt Tipps und kann der WhatsApp Gruppe der deutschsprachigen PJ-Studierenden

beitreten. Bei meinem Aufenthalt waren wir insgesamt ca. 20 deutschsprachige Studierende.

Die Lebenshaltungskosten auf Guadeloupe sind recht teuer. Lebensmittel im Supermarkt kosten knapp das Doppelte verglichen zu deutschen Preisen. Viele Lebensmittel werden aus Frankreich, oder anderen Ländern importiert und das kostet. Mit etwas Erfahrung findet man sich aber recht preisneutral zurecht. Gurken und Bananen werden lokal angebaut für unter 1€/kg, Champignons kommen aus Frankreich und kosten teilweise 15€ die Schale. Wer nicht zu vielfältig kauft lebt günstiger. Essen gehen kann man an lokalen Essenswagen eigentlich überall auf der Insel. Es wird sehr viel frittiert, schmeckt aber super! Die Auswahl ist jedoch immer dieselbe: Accras, Bokit, Agoulou. Wer auswärts vegetarisch Essen bestellt bekommt Fisch. Vegan essen zu gehen ist fast unmöglich. Im Restaurant kostet ein Hauptgang zwischen 20-25€, dafür ist aber das Seafood in der Regel hervorragend. Das Leitungswasser ist angeblich trinkbar, wir haben aber lieber Trinkwasser in Kanistern im Supermarkt gekauft, da wir uns über die Trinkwasserbelastung durch den „Chlordécone“-Skandal nicht sicher waren. 5l Wasser kosten 2€ in Summe über 4 Monate sind dadurch jedoch trotzdem relevante Kosten angefallen.

Guadeloupe ist keine einsame Insel. Es finden sich wunderschöne ruhige Orte, doch dazu später mehr. Allerdings ist die Insel insgesamt recht „französisch“. Als größte Insel der kleinen Antillen ist neben der großen Universitätsklinik auch alles andere vorhanden. Wer etwas sucht, der findet es auch auf der Insel. Es gibt beispielsweise zwei große Einkaufszentren und eine Art Industriegebiet in Baie-Mahault mit allen möglichen Geschäften. Wenn auf eurer Packliste etwas gefehlt hat, findet ihr fast alles hier.

Was man in der Karibik schnell lernt, ist im Gegensatz zum kommerziellen Angebot, das alles etwas langsamer abläuft. Nachdem man dem hektischen deutschen Alltag entkommen ist, wundert man sich zu Anfang wie langsam der Verkäufer die bestellten Croissants in eine Tüte packen kann. Nach ein paar Wochen ist man dann schon überrascht wie viele Probleme Freunde und Verwandte in Deutschland im Alltag so beschäftigen. Tout tranquille – alles ruhig, wird im Alltag gelebt, ob in der Freizeit oder im Beruf. Eine Lektion die man gerne mit nach Hause nimmt.

Die Klinik und der erste Tag

Nachdem ich bereits eine Woche vor dem PJ-Beginn angereist war, bin ich vor meinem ersten Tag zur Personalabteilung gegangen. Dort im Sekretariat habe ich Frau Biabiny die gewünschten Nachweise über Impfungen (insb. COVID), den Versicherungsstatus und Personaldaten vorgelegt. Im Gegenzug bekam man einen tollen Willkommens-Jutebeutel mit einem Kittel, einen Sonnenhut, ein Notizbuch und einem Französisch-Créole Wörterbuch. Kittel müssen also nicht mitgebracht werden. Kasacks sind aus Einwegmaterial im OP zu bekommen. Im Anschluss bin ich auf die Station der Chirurgie digestive und habe mich vorgestellt, um zu erfragen, wann und wo mein erster Tag beginnt. Achtung missverständlich: In Frankreich sind die Studenten nach ihrer Zeit an der Universität „Internes“, die wie Assistenzärzt/innen im Alltag selbstständig arbeiten. Unbedingt als „Extern“ vorstellen, was einem Famulus/PJ-Studierenden entspricht, sonst bekommt man am ersten Tag eine eigene Station zugeteilt. Spannend, aber doch etwas zu viel.

Die Arbeitstage beginnen um 07.30 Uhr im Bureau des Internes. Von hier aus startet die Visite der Station mit ca. 30 Patienten und dauert insgesamt ca. 20 min nach chirurgischer Manier. Im anschließenden Meeting de Staff werden besondere Fälle im Plenum besprochen. Montag und Mittwoch sind keine geplanten OPs, nur Notfälle. Die anderen Tage wird regulär operiert. Das Fallspektrum füllt die ganze Viszeralchirurgie. Ich hatte einmal die Möglichkeit bei einer Hemikolektomie zu assistieren, die dann im Verlauf zu einer Whipple-OP geändert wurde. Assistieren bedeutet Instrumente anreichen, Saugen, Nähen etc.. Man weiß jedoch nicht immer im Voraus, ob man mit an den Tisch kann. Im OP der Notaufnahme haben motivierte Studierende ihre größten Chancen. Die Möglichkeit besteht auch in Eigeninitiative sich an die Gefäß/Thoraxchirurgen, Urologen oder Neurochirurgen zu heften, die immer für Lehre bereit sind – gute Sprachkenntnisse vorausgesetzt. In der Viszeralchirurgie bestand zudem die Möglichkeit die Sprechstunden zu begleiten. Das medizinische Niveau auf der Viszeralchirurgie würde ich als durchschnittlichen deutschen Standard einschätzen. Die Ärzt/innen waren kompetent und haben, soweit beurteilbar, in einem guten Standard operiert. Andere Abteilungen sind auch vergleichbar guter Durchschnitt, es gibt aber auch ohne Zweifel Abteilungen mit unterdurchschnittlichem Standard.

Jetzt ein vielleicht interessanterer Abschnitt: Für motivierte PJ-Studierende mit gutem französisch findet sich sicherlich immer etwas interessantes zu tun. In Eigeninitiative können vielfältige Einblicke auch auszugsweise in anderen Abteilungen gewonnen werden. Für Studierende, die ihr Französisch verbessern möchten und chirurgisch durchschnittlich interessiert sind, bietet sich die Möglichkeit ums Haken halten herum zu kommen und den laparoskopischen OPs zuzuschauen. Im französischen Ausbildungsmodell bleiben Studierende nur bis zum Mittag gegen 12 Uhr und dies könnte auch so mit der Abteilung kommuniziert werden. Dadurch, dass wir mit insgesamt 5 PJlern auf Station waren, konnten wir auch teilweise rotieren, sodass nicht jeder an jedem Tag in der Klinik war.
Die CHU ist ein sehr heruntergekommenes Gebäude, jedoch existiert ein kompletter Neubau, der 2024 eröffnet wird und wahrscheinlich sehr gut ausgestattet sein wird.

PJ-Tertial mit +

Das Offensichtliche zum Schluss. Guadeloupe ist eine wunderschöne Insel in der Karibik – Überraschung. Ich würde sie die Insel des Wind- und Wassersports nennen. Surfen, Kiten, Windfoil, Schnorcheln, Segeln, Tauchen, Kayak in den Mangroven. Alles ist möglich. Während die dichter besiedelte Ostseite der Insel „Grand-Terre“ mehr Wind und atlantischem Wellengang ausgesetzt ist, eignet sich dagegen die Westseite „Basse-Terre“ als Naturschutzgebiet perfekt für Dschungelwanderungen zu unzähligen malerischen Wasserfällen, oder dem berühmten Vulkan Le Souffrière. Ganz im Westen, etwas windgeschützt, finden sich die schönsten Strände. Die Kultur der créolischen Bevölkerung ist beeindruckend. Im Januar und Februar ist der karibische Karneval, der gerade Studierenden aus Köln etwas einzigartiges bietet. Das Wetter war für vier Monate absolut konstant bei knapp unter 30 Grad (Trockenzeit ist September bis April). Es regnet trotzdem eigentlich jeden Tag für 10 Minuten, wir sind in den Tropen - pas ni pwoblem! Auch die benachbarten Inseln Les Saintes, Désirade und Marie-Galante sind leicht per Fähre erreichbar und absolut sehenswert. In der Diskussion, ob 8 Wochen oder 4 Monate besser sind, würde ich 4 Monate bevorzugen. Man schafft auch in 8 Wochen vieles, aber in 4 Monaten hat man die Zeit in karibischer Ruhe alles aufzusaugen und wirken zu lassen. Wer doch Langweile entwickelt, kann sich näher der Kultur des Rhum agricole widmen. Ich mochte vorher nie gern Rum, muss aber sagen es hat sich wie beim Rest der Insel. Man kommt auf den Geschmack.